

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **32 (1922)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorzügen der Kleinheit und des geringen Gewichtes verbinden. Solche Apparate sind sowohl für diaskopische und episkopische Projektion, sowie auch als Epidiaskope, hergestellt worden. Die Halbwattlampen, mit welchen sie ausgerüstet sind, brennen mit $3\frac{1}{2}$ Ampère und können somit an die gewöhnliche Lichtleitung angeschlossen werden. Die Helligkeit beträgt ca. 1000 Kerzen, ist also vollkommen ausreichend, auch für grössere Schulzimmer. Seit kurzem sind diese Apparate von der Firma W. Walz, St. Gallen, auch in die Schweiz eingeführt worden und dürften, da sie zu niedrigem Preise erhältlich sind, dazu beitragen, die Anwendung des Lichtbilderapparates im Schulbetrieb zu fördern. -e.

Erklärung. Im Artikel „Unsere Pflichten gegenüber der heranwachsenden Jugend (Schweiz. Päd. Zeitschrift 1921, S. 299) soll der Passus „aus dem Wandervogel sind Wanderhorden geworden“ so verstanden worden sein, als ob ich gegenüber dem „Schweizerischen Wandervogel“ hätte den Vorwurf machen wollen, seine Mitglieder gebärden sich auf ihren Wanderungen als „Wanderhorden“. Auf Wunsch des Vorstandes des „Wandervogel“ erkläre ich, dass ich nach eigenen Beobachtungen und auf Grund meiner Bekanntschaft mit einzelnen Mitgliedern sagen kann, dass der organisierte Wandervogel bei uns in der Schweiz gemäss seinen Satzungen seine Mitglieder zu fröhlichem Wandern bei einfacher Verpflegung anleitet. In meinem Artikel wollte ich sagen, dass in Nachahmung des „Wandervogel“, der verhältnismässig wenige Mitglieder zählt, zahlreiche kleinere und grössere Vereine oder freie Gruppen entstanden sind, die sich als „Wanderhorden“ aufführen.

Zürich, den 20. Sept. 1922.

G. Bosshard.

Literatur.

Reinhart, Jos. *Soziale Pflichten der gebildeten Jugend.* Aarau, Sauerländer. 24. S. 60 Rappen.

Ein warmes, beredtes Wort an die studierende Jugend, in ihrer Vorzugsstellung und angesichts zukünftigen Führerberufes sich der Verantwortung für seine Volksgenossen und Mitmenschen bewusst zu werden und durch werktätige Fürsorge im Kleinen und Grossen und brüderliche Liebe die sozialen Gegensätze überbrücken zu helfen, ob denen unser Volk in Trümmerstücke auseinander zu fallen droht. H. W.

Reinhart, Jos. *Die Pflege des bäuerlichen Geisteslebens.* Aarau, Sauerländer. 42 S. 2 Fr.

Ein warmherziger Freund des Volkes, in der gemütlichen Enge des Bauernhauses aufgewachsen und durch weitausschauende Bildung gereift, setzt hier einer bäuerlichen Zuhörerschaft auseinander, wie es gekommen sei, dass sich im Laufe eines Jahrhunderts das gesunde Selbstgefühl in ihrem Kreise verloren und eine bodenständige, wertvolle Kultur zersetzt habe, und warum das für die Bauern und das Volksganze ein Unglück sei. Lehrer, die berufen sind, auf dem Lande zu wirken, mögen sich durch diesen packenden Vortrag zu vermehrtem Eifer anregen lassen, den Kampf gegen die fortschreitende Entseelung des bäuerlichen Lebens aufzunehmen. H. W.

Küffer, Georg. *Die Volkshochschule der Schweiz.* Bern, Francke. 44 S. Fr. 1.50.

Wer sich einen deutlicheren Begriff machen will, was eigentlich mit

der Volkshochschule bezweckt wird, der lese dieses Füchlein, das in knappen Zügen Notwendigkeit, Aufgabe und Ziel, Veranstaltungen und Organisation der zu begründenden schweizerischen Volkshochschule bespricht.

H. W.

Küffer, G. *Aus der Zukunftsschule.* Bern, Francke. 47 S. Fr. 2.20.

Der Verfasser will der Zukunftsschule neue Ziele setzen; vor allem fordert er Verinnerlichung. Dann redet er dem Sammeln von Lokalsagen, Bräuchen und Äusserungen des Aberglaubens, sowie dem Herbeiziehen von Ausdrücken aus dem Mattenenglisch und der Schüler- und Soldatensprache das Wort, um „die Quellen der Andacht zu erschliessen, die ungesehen durch das tägliche Leben rinnen.“

H. W.

Küffer, G. *Heimatglüt.* Bern, Francke. 184 S. Klassenpreis Fr. 3.—, einzeln Fr. 3.50.

Diese Sammlung von mundartlichen Gedichten, Szenen und Kapiteln aus grössern Erzählungen von Greyerz, Tavel, Gfeller, Kuhn und Reinhart ist ein kurzweiliges Volksbuch für alle, denen urwüchsige berndeutsche Lektüre keine Schwierigkeiten macht. Bernischen Schulen und solchen der Nachbargebiete kann sie als Lesebuch gute Dienste leisten, indem sie dem Lehrer vorzügliche Gelegenheit bietet zu eindrucklichen Betrachtungen über Heimerde und Heimatvolk.

H. W.

Reinhart, Jos. *Das Lesebuch im muttersprachlichen Unterrichte.* Aarau, Sauerländer. 24 S.

Mit warmen, überzeugenden Worten tut Reinhart dar, was ein gutes deutsches Lesebuch an gesunder, wertvoller, anregender Nahrung für die Jugend enthalten sollte. Ein solches Buch müsste nicht nur ein freundlicher Begleiter der Jugend, sondern ein wahres Familienbuch sein. Küffer hat in seiner Broschüre „Aus der Zukunftsschule“ offenbar anders geartete Lesebücher im Sinne, wenn er vor deren „verstaubtem Geruch“ Grauen empfindet und vom 5. Schuljahr an statt des obligatorischen Lesebuches ein Verzeichnis von empfohlenen Jugendschriften setzen möchte, damit die besten Neuerscheinungen sofort der Schule dienstbar gemacht werden können. Ein Mittelweg liesse sich vielleicht so finden, dass man Lesebücher im Sinne Reinharts in nicht allzu grossen Auflagen druckte und etwa alle sechs Jahre mit dem Besten aus moderner Literatur auffrischte.

H. W.

Otto von Greyerz. *Die deutsche Sprachschule für Schweizer Mittelschulen.* Bern. Verlag von A. Francke.

Professor von Greyerz' Sprachschulen bedürfen wiederholter Empfehlung heute nicht mehr. Wie allgemeiner Anerkennung sie sich bereits erfreuen, beweist wohl am besten das rege Interesse, mit dem man die neue Auflage der „vollständigen Ausgabe“ erwartete, die der Verfasser zu einer Deutschen Sprachschule für Schweizer Mittelschulen zu erweitern versprochen hatte. Dass Otto v. Greyerz diese Umarbeitung, die da und dort gewünscht worden war, schliesslich selber vorgenommen, können wir nur begrüssen. Wer anders durfte sich getrost an diese Aufgabe heranwagen! Und wer hätte die Umgestaltung auf der Grundlage des „Schweizerdeutschen“ schlechthin nicht ein Wagnis genannt? Doch es ist restlos geglückt, und eine schöne Anzahl schweizerischer Mittelschulen probt das Buch bereits mit freudigem Eifer. Mit einem gedrängten Hinweis kann ihm sein Recht nicht werden, aber beschränkter Raum gestattet an dieser Stelle nur, dies und jenes Wesentliche hervorzuheben.

Eine Überraschung bringen dem Kenner der frühern Ausgabe die wissenschaftlichen Einführungen zu den einzelnen Abschnitten der Sprachlehre. Aber keine Sorge, die Überraschung birgt nicht etwa Enttäuschung! Vielmehr ist erstaunlich, wie tief diese Einleitungen bei aller Knappheit dringen, ohne doch je den eigentlichen Zweck, die Entwicklung sprachlicher Ausdruckskraft, aus dem Auge zu verlieren. Und immer sind es gerade die interessantesten, die fruchtbarsten Probleme, die aus der Sprachgeschichte herausgehoben wurden, Dinge, die die Anteilnahme der jungen Leute gefangen halten müssen, schon weil sie mit Vorliebe das Kulturgeschichtliche im Sprachleben betonen und das stete Wandeln und Werden in ihm aufzeigen. Nicht zuletzt aber auch deshalb, weil sie die schöpferische Seite der sprachlichen Erscheinungen (wie die Bildersprache) zu ihrem Recht kommen lassen, und endlich, weil sie unsre Mundart nicht nur so gelegentlich heranziehen, sondern diese für die Lernenden zu einem eigentlichen Studium machen. Wie dankbar ist da beispielsweise die Beschäftigung mit den heimatlichen Eigennamen! Auszeichnende Anerkennung gebührt sodann dem ungewöhnlich sorgsam ausgearbeiteten Kapitel der Lautlehre. Bequemlichkeit wende nicht ein, hier brauchte man weniger weit zu gehen. Der erfahrene Pädagoge weiss, dass gerade auf diesem wichtigen Gebiet der formalen Sprachpflege nur alles oder nichts verlangt werden kann.

Seine eigenste Bedeutung aber verleiht dem Werk nun die reiche Fülle der Übungen, die aus sicherer Erfahrung und überlegener Beherrschung des Stoffes geschöpft ist, eine wahre Schatzkammer gehäuft voll kostbaren Sprachgutes. Nirgends jene bekannten, der Denkbequemlichkeit des Schülers auf halbem Weg entgegeneilenden Beispielfragen. Diese Übungen haben ihre Mucken und geben der eignen Überlegung des Lernenden immer ein Erkleckliches noch zu schaffen, machen ihn selber gewissermassen zum nachdenksamen Sprachforscher. So wirken sie dem überhandnehmenden gedankenlosen Plappern und Hinschludern nachdrücklich entgegen, und aus der gewissenhaften Durcharbeitung dieses Übungsstoffes muss sich dergestalt neben erhöhter Gewandtheit des Ausdrucks und vielseitiger Bereicherung des Wortschatzes als ganz besonders wertvoll auch ergeben die feste Gewöhnung an ernsthaft durchdachtes Sprechen und Schreiben. Und nicht wenig wird dabei ausserdem unser Schweizerdeutsch gewinnen, das missverständlichem Gebrauch und unbewusster Verderbnis weit mehr unterworfen ist, als man gemeinhin annimmt.

Seinen alten Schülern widmet Otto von Greyerz das neue Sprachbuch. Wer sich zu ihnen nicht zählen darf, den möchten fast Neidgefühle beschleichen, wenn er sich nicht sagen dürfte, dass bei unserm schweizerischen Meister des lebendigen Deutschunterrichts eigentlich doch jeder in die Schule geht, der mit diesem bedeutsamen Buch tiefer eindringen lernt oder lehrt in das Wunderweben ewig jung sprossender Sprache.

A. Büchli.

Baumann, G. *Repetitorium der Schweizergeschichte.* II. Teil. Bern. Verlag Ernst Bircher A.-G. 326 S. br. 7 Fr., kart. 8 Fr., in Leder 11 Fr.

Dieses methodisch gut geordnete und übersichtlich und klar dargestellte Repetitorium der Schweizergeschichte enthält den Stoff von der Reformation bis in die neueste Zeit. Indem die Arbeit auch die Hauptmomente der Landesgeschichte seit 1874 bringt, geht sie über die Schweizergeschichte von Dierauer und von Dändliker hinaus. Übersichtliche Tabellen werden für die Einprägung sehr willkommen sein. Ein genaues Orts- und Personenverzeichnis macht das Buch zum Nachschlagewerk sehr geeignet.

Luterbacher, Walter Dr. *Zur Krise des Schweiz. Hypothekarkredites während des Krieges und in der Übergangszeit.* Zürich, 1922. Art. Institut Orell Füssli. 151 S. 6 Fr.

Die Schrift behandelt im ersten Teil die geschichtlichen und gesetzlichen Grundlagen der Finanzierung unseres Hypothekarkredites. Sodann wird die Lage der schweizerischen Geldinstitute bei Kriegsausbruch, die Gründung und Tätigkeit der Darlehenskasse und die Schwierigkeiten, die sich für den Hypothekarkredit ergaben, einer kritischen Darlegung unterzogen. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des Verfassers über die Gestaltung des Zinsfusses und die Bewegung der Obligationengelder. Eine Reihe anschaulicher Tabellen und graphischer Darstellungen ergänzen die für Bankpolitiker recht interessante Studie.

Herdi, E. Dr. *Das lägliche Fremdwort in deutscher Erklärung.* Weinfelden, 1922. Verlag A. G. Neuenschwander.

Das Büchlein bringt gegen 4000 der neuesten Fremdwörter unter besonderer Berücksichtigung der Bildungen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Bei jedem Wort sind die sprachliche Herkunft und das Gebiet der besonderen Verwendung angegeben. Das Büchlein kann für das Verständnis von Fremdwörtern gute Dienste leisten.

Kretschmer, Ernst Dr. *Medizinische Psychologie.* Ein Leitfaden für Studium und Praxis. Leipzig, 1922. Verlag von Georg Thieme. 305 S.

Nach einer entwicklungsgeschichtlichen Betrachtung der Seele, ihrer Äusserung und deren Wechselwirkungen kommt die Besprechung der seelischen Apparate, der Triebe und ihrer Wandlungen, z. B. energetische Verwandlung des Sexualtriebes in andere psychophysische Äusserungsformen (Konversion, Sublimierung in Angst, Ersatzbildungen, Kunst, Wissenschaft). Die Temperamente teilt Verfasser in die Zyklotyphen und die Schizotyphen mit ihren besonderen ausgesprochenen Tendenzen zu Anschluss oder Autismus. Alles Charaktereologische baue sich auf Temperamentanlage und Milieuwirkung auf. Als die stärksten Erlebnisse gelten jene, die an den elementaren Trieben angreifen (Sexualkomplexe, Kinderneurosen). Als weitere typische Konstellationen gelten das „Ressentiment der Verkürzten“ und der Kampf um die Macht (Zweck- und Abwehrneurosen), die in der Charakterentwicklung mithelfen. Eingehende Erörterung finden die verschiedenen Reaktionen (primitive und persönliche). Im praktischen Teile folgt eine psychologische Abhandlung der Begutachtung und der Psychotherapie mit allen ihren Formen. Die „engere psychoanalytische Disziplin“ und ihre Ergebnisse betrachtet der Verfasser als „ein reiches und vielseitiges Material über das Seelenleben unserer Patienten“, dem er eine „vorsichtige und kritische“ Benützung wünscht.

Das Büchlein kann in jeder Beziehung auch dem Nichtmediziner bestens empfohlen werden als eine Abhandlung, die darauf hinauszielt, in alles Wissenswerte hinein zu zünden. Sg.

Haemig, Emil Dr. *Über den Begriff der Sozialwirtschaft.* Kritischer Beitrag zur theoretischen Nationalökonomie. Zürich, 1922. Buchhandlung des Schweiz. Grütlivereins. 62 S. br. 2 Fr.

Angesichts der sich widersprechenden Auffassungen vom Wesen des tatsächlich sich vollziehenden wirtschaftlichen Lebens prüft der Verfasser, Privatdozent für Soziologie und Statistik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, die Frage nach der Möglichkeit einer allgemein gültigen und widerspruchsfreien Auffassung dieses Lebens. Diese Möglichkeit liegt

in der Berücksichtigung der an der Auffassung des objektiven Lebens beteiligten Entwicklungsstufen des Bewusstseinslebens. Dadurch führt die theoretische Nationalökonomie zur Angliederung an die kritische Sozialphilosophie und, indem sie uns einen Einblick in das eigene Bewusstseinsleben gewinnen lässt, wird sie zur pädagogischen Angelegenheit, deren Aufgabe darin besteht, die Entwicklung des geistigen Lebens der heranwachsenden Generationen zu begünstigen. Der Verfasser stellt der sozialphilosophischen die individualistische und die mechanische Auffassung gegenüber und entwickelt in methodischer Weise den Begriff des objektiven sozialen und wirtschaftlichen Lebens.

C. W.

Huber, H. *Der Schweizerbürger.* Übungsstoff in Geographie, Geschichte und Gesetzes- und Verfassungskunde für Sekundar-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen. 11. Aufl. Verlag v. H. Huber, Lehrer, Zürich 2. 97 S. Fr. 1. 60.

Das Büchlein bringt in gedrängter Form ein klares, anschauliches Bild von den Staatseinrichtungen der engern und weitem Heimat und enthält alles das, was für einen Schweizerbürger über das öffentliche Leben wissenswert ist. Die aus der langen Praxis des Verfassers herausgewachsene Schrift ist in erster Linie als Leitfaden für Schulen bestimmt; die den einzelnen Abschnitten beigegebenen Fragen und Aufgaben sollen Veranlassung zu freien, ungezwungenen Diskussionen geben und damit den Stoff vertiefen helfen. Die nun schon in 11. Auflage vorliegende Schrift sei neuerdings zur Verwendung im staatsbürgerlichen Unterricht bestens empfohlen!

Zwingli-Kalender 1923, herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer. Basel. Verlag Friedr. Reinhardt. 1 Fr.

Dieser nach Inhalt und Ausstattung recht geschmackvoll gehaltene und mit zahlreichen Illustrationen versehene Kalender bringt eine Reihe gediegener Erzählungen von Dostojewski, E. Tischhauser, Alf. Zimmermann, Ad. Maurer, Ernst Altwegg u. a. Verdient weite Verbreitung!

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Herausgegeben vom Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein. III. Bd. Das Bürgerhaus im Kt. St. Gallen. 1. Teil. Das Bürgerhaus im Kt. Appenzell. 2. Aufl. Zürich, 1922. Verlag Orell Füssli. 40 S. und 96 Tafeln. 30 Fr.

Der 3. Band des in 2. Auflage vorliegenden umfassend angelegten Werkes: „Das Bürgerhaus in der Schweiz“ behandelt in seinem ersten Teile des Kantons St. Gallen die Stadt St. Gallen, Rorschach, Wil und das Toggenburg, sowie den Kanton Appenzell. Eine besonders reiche Ausbeute bot die Stadt St. Gallen. Die Wiedergabe der schönen, gutgewählten photographischen Aufnahmen von charakteristischen Fassaden, Portalen und Interieurs ist ganz vorzüglich. Für das Studium der baugeschichtlichen Entwicklung in der Schweiz ein unentbehrliches Werk!

Weiser, Martin Dr. *Das Atom.* Eine gemeinverständliche Darstellung der neueren Ergebnisse der physikalischen Strahlenforschung. Dresden, 1922. Verlag von Emil Pahl. 64 S. 5 M.

Der Verfasser, Röntgenarzt in Dresden, setzt sich mit dieser Schrift das Ziel, seinen Kollegen, welche sich seit ihrer Studienzeit nicht oder wenig mehr mit physikalischen und chemischen Fragen beschäftigt haben, einen Überblick über die neuere Atomistik zu geben.

Von der Prontschen Hypothese ausgehend, bespricht der Verfasser das periodische System der Elemente und die Spektralanalyse, wobei be-

sonders die Balmersche Formel gebührend hervorgehoben wird. Über die Grundbegriffe der Elektrizitätsleitung, Dissoziation und Ionisation, leitet er über zu den neueren Strahlungen, insbesondere Kathoden- und Röntgenstrahlen. Eine gute Zusammenstellung der neueren in der Technik zur Verwendung kommenden Röntgenröhren (Coolidge und Lilienfeld) mit entsprechenden Abbildungen ist auch für den Nicht-Mediziner von Interesse. Im letzten Kapitel werden die Resultate der Röntgenspektroskopie erwähnt, die daraus sich ergebenden Begriffe der Ordnungszahlen und Isotopen, das Atommodell von Bohr und andeutungsweise die Quantentheorie.

Wenn auch dieser letzte Teil etwas kurz gehalten ist, kann das Büchlein für eine rasche Orientierung doch warm empfohlen werden. *M. Alder.*

Ernst, Otto. *Der Kinder Schlaraffenland.* Ein Märchen für Kinder und solche, die es gewesen sind. Verlag: Dr. F. P. Datterer & Cie. (Sellier). Freising-München. 52 S.

In diesem humorvollen Märchenbüchlein lässt Otto Ernst seine ganze, reiche Phantasie glänzen. Vom Schlaraffenland und vom König Winter erzählt er viel Köstliches. Unsere Kinder werden rasch zu diesem prächtigen Märchenbüchlein greifen und sich ins Schlaraffenland und ins Reich von König Winter zaubern und viel Wundervolles erleben. *R. K.-R.*

Borchert, P. *Buntpapierkunst im Arbeitsunterricht.* Verlag B. G. Teubner. Leipzig und Berlin. 46 S. Fr. 1.45.

Das kleine Werk wird in Schülerwerkstätten und im Handarbeitsunterricht willkommen sein. Eltern und Erzieher werden gerne das Büchlein durchlesen, um ihren Kindern Anleitung geben zu können, mit Schere und Papier viel Schönes aus der Natur nachzubilden und die Kinderaugen im genauen Beobachten zu üben. Manch schönes Spielzeug kann aus Kinderhänden selbst entstehen! *R. K.-R.*

Eschmann, Ernst. *Remigi Andacher.* Eine Erzählung aus den Tagen Heinrich Pestalozzis. 2. Auflage. Verlag Orell Füssli, Zürich. 245 S. 7 Fr.

„Remigi Andacher“ versetzt uns in die Zeiten „Vater Pestalozzis.“ Remigi hat in den Kämpfen um Stans seine Eltern verloren und muss bei fremden, ungütigen Menschen in harter Fron sein Leben fristen. Da findet ihn und sein sieches Schwesterchen in höchster seelischer und körperlicher Not „Vater Pestalozzi“ und nimmt ihn zu sich in das Kloster Santa Clara, wo er den armen, verlassenen und zerquälten Waisenkindern den Glauben an edle, gütige Menschen wieder gibt. Eine grosse, unendliche Liebe wacht über diesen Waisenkindern und macht ihnen alle Arbeit und alles Lernen zum frohen Spiel. Und als der schwere Tag der Trennung kommt, da leuchtet über allem Abschiedsschmerz die Erinnerung, die die Kinder durchs ganze Leben begleitet: Das Andenken an die unendliche Güte und Liebe „Vater Pestalozzis“. Das von Paul Kammüller trefflich illustrierte Buch ist unserer Jugend aufs wärmste zu empfehlen. *R. K.-R.*

„**Blitz-Fahrplan.**“ Der soeben im Verlage des Art. Instituts von Orell Füssli in Zürich erschienene, vom 1. Oktober an gültige „Blitzfahrplan“ berücksichtigt gewissenhaft alle Fahrplanänderungen. Der Preis dieses höchst bequemen und allgemein beliebten Fahrplanes ist auf Fr. 1.20 ermässigt worden.
